

## Musikszene lanciert Anti-Aktion

**GEGENBEWEGUNG** → Seit kurzem fallen auf Facebook rote Buttons auf Profilbildern auf, die sich mit dem Text «Nein zu No Billag» gegen die Initiative zur Gebührenabschaffung richten. Lanciert hat die Aktion der Verein Musik-schaffende Schweiz. «Wir wollen damit aufzeigen, dass ein Ja zu No Billag verheerende Auswirkungen auf die gesamte Musikindustrie hätte», sagt Geschäftsführerin Cécile Drexel (32) zu Blick am Abend. «Es würden ganze Existenzen zerstört. Die Radio- und Fernsehsender der SRG sowie Privatradios tun immer viel für die Musikszene – sowohl für Newcomer als auch für Etablierte.» Bislang hätten bereits gegen 7000 Leute bei der Aktion mitgemacht. **wyt**



David Schärer (42), Mitinhaber Rod Communication

### «Aufzeigen, dass die Schweiz nicht mehr dieselbe wäre»

«Das Problem der SRG ist, dass sie gar keine Kampagne machen kann, darum ist der Handlungsspielraum sehr eingeschränkt. Ich würde mit einer Kampagne die Konsequenz aufzeigen, nämlich, dass die Schweiz nicht mehr die gleiche wäre, falls die SRG wegfällt. Ich würde zeigen, was alles fehlen würde, also dass No Billag auch «No Landfrauenküche», «No Schwingfest», aber auch «No Radio» oder «No Regionaljournal» bedeuten würde.»



Stefan Wegler (57), Markenexperte

### «Selbstbewusst Sendungen und Mitarbeiter präsentieren»

«Die SRG sollte möglichst nicht in den Wahlkampf einsteigen, sondern jetzt selbstbewusst ihre eigenen Leistungen aufzeigen und ihre Sendungen und Mitarbeiter präsentieren. Es ist zudem wichtig, die wirtschaftliche Bedeutung der SRG zu kommunizieren: Viele Zuschauer haben keine Ahnung, was alles hinter dem Unternehmen mit rund 6000 Arbeitsplätzen steckt. Hinzu kommt gerade im Zeitalter der Fake News die Glaubwürdigkeit der SRG. Mit der Annahme der No-Billag-Initiative würden wir einen der glaubwürdigsten Newsmittler unseres Landes verlieren.»



Adrian Vatter (52), Politikwissenschaftler

### Gute Umfragewerte schmelzen meist wie Eis

Bereits 40 000 haben auf Blick.ch über die Volksinitiative No-Billag abgestimmt. 61,3 Prozent würden aktuell Ja stimmen. 38,7 Prozent sind gegen die Vorlage, die wohl das Ende der SRG bedeuten würde.

Die Befürworter können sich über den Zwischenstand trotzdem nur bedingt freuen. Weniger, weil solche Umfragen nicht repräsentativ sind, sondern weil Umfragen zu Volksinitiativen immer mit viel Speck starten, der vor der Abstimmung nach und nach schwindet. «Ich erwarte auch bei No Billag einen üblichen Verlauf», sagt Adrian Vatter, Politikwissenschaftler der Uni Bern. «Am Anfang ist die Zustimmung bei den meisten Initiativen hoch, die ein Problem aufgreifen, das vielen unter den Nägeln brennt.» In einer zweiten Phase verschiebe sich der Fokus auf die Problemlösung und deren Folgen. «Dann werden die Leute skeptischer, die Zustimmung geht zurück.» Aus dem Rahmen gefallen sei da in jüngster Zeit nur die Minarettverbotsinitiative, die 2009 vor dem Volks-Ja nochmals zulegte. **wld**

## Neues Absur

### Paris Hi erfunde

«Vor elf Jahren und Britney da den», schreibt (36) zu zwei se nen Bildern vt Popsternen. Das würde be das erste Selfi im Jahr 2006, wäre – was de zu glauben ist das erste Fotc auf den Mark scheinlich wo also nur eine doch ihre Fotc das Thema S ihr Twitter-Fe wollen, dass Schon beinal tons ursprüng rin», heisst e

Interview  
Erstma  
Der «Schwe  
seiner Vere  
auf freiem  
grossen Bil  
Halbzeit in  
lesen Sie h



→ TWEL

Beat Schl  
«Gestern  
tao – und